

»»» hallo: wie gehts?

44





Kennen Sie „Villen des Wahnsinns“, „Dungeons & Dragons“, „Seven Wonders“, „Bankraub“, „Dragonhunter“, „Love Letter“ oder „Hedbanz“? Aber Sie kennen bestimmt Mühle, Kniffel, Memory, Doppelkopf oder „Siedler von Catan“?? Dann sind Sie ganz nah dran: Bei allen genannten Titeln handelt es sich um Gesellschaftsspiele.

... UND ES WIRD DOCH NOCH ANALOG GESPIELT!



Spielen kann man sie in Herten an der Ewaldstraße in einer Ludothek, die es seit 2013 dort gibt. In einem alten Ladenlokal. Hier können Menschen maschinenlos – ohne Computer – und mit echten menschlichen Gegenübern spielen, mit Spielkarten aus Pappe, Spielbrettern aus Holz und Figuren aus Kunststoff.

Betrifft man den Raum, schaut man auf Wände voller Regale, und diese Regale sind voll mit Spielen in knallbunten Kästchen, korrekt gestapelt. Eine wunderbare Ordnung, denn schließlich müssen sich Spielsuchende zurechtfinden können. Zwei der vier Tische sind besetzt. An einem sitzen fünf junge Menschen, alle in den Zwanzigern, schweigend und grübelnd, vor sich aufgebaut eine komplexe Spielszene, die offensichtlich Taktik, Diplomatie und Erfahrung erfordert. In einer Ecke des Raumes geht es lebhafter zu: Ein Clübbchen von älteren Damen widmet sich hier einem Spiel

mit Zahlenplättchen: Sie spielen Rummikub, ein Spiel ähnlich dem Kartenspiel Rommé, erfunden in den 1930er Jahren in Rumänien, als dort Spielkarten verboten waren. Die Damen kommen regelmäßig, sie verabreden sich, tauschen Neuigkeiten aus, können hier in Ruhe ihrer Spielleidenschaft nachgehen und sind vor allem in Gesellschaft. Zwischendrin kommen zwei siebenjährige Mädchen, sie wollen zusammen zu Hause Memory spielen und das Spiel ausleihen.

„Angefangen haben wir mit einem Spielebestand, den wir von einer Ludothek auf Sylt übernommen haben“, erinnert sich Daniel Steinbach, Geschäftsführer des Trägervereins Walddritter. „Die Sylter Ludothek wurde aufgelöst, und wir bezogen mit dem Bestand einen Raum bei ART.62. Dann ist eine Gruppe von Ehrenamtlern losgelaufen und hat die Nachricht von der Gründung der Ludothek verbreitet. Wir haben Plakate geklebt, eine Postkartenaktion durchge-

führt, Zettel an die Haushalte verteilt, die Presse informiert und natürlich im Internet und auf Facebook informiert“, so Daniel Steinbach. Aber es lief eher langsam an. Das hat sich mittlerweile geändert, denn mit dem Umzug in das Ladenlokal ist die Initiative sehr viel sichtbarer im Stadtraum geworden. Zudem sind die Mitarbeiter der Ludothek auch oft auf den Stadtfesten präsent: mit einem Riesen-Jenga, einem Spiel, bei dem aus Holzklötzchen ein Turm gebaut wird, aus dem dann vorsichtig Elemente herausgezogen und oben aufgeschichtet werden müssen. Hier ist Geschicklichkeit gefordert, denn Ziel ist, den Turm weder zum Wackeln noch zum Einstürzen zu bringen. Die Einladung zum Mitspielen funktioniert zu diesen Gelegenheiten sehr gut, denn gemeinsames Spiel hat ganz eigene Qualitäten – anders als bei vielen Computerspielen, bei denen viel zu oft nur eine einzige Person gegen ein Programm spielt.



„Eine Ludothek bzw. Lusotheke (von lateinisch: ludus = eigentlich: „Spiel“; „Schule“... sowie θήκη (gr., Théke) = „Stelle“, „Behältnis“, „Aufbewahrungsort“) ist die Institution bzw. der Ort einer geordneten benutzbaren Sammlung von Spielen...“ – so sagt es Wikipedia.



Mittlerweile ist der Spielebestand auf 1400 angewachsen! Es gibt einen festen Stamm von Besuchern, die regelmäßig kommen, und solche, die alle paar Wochen mal vorbeischauen. Geöffnet ist die Ludothek immer dienstags und donnerstags von 16 bis 21 Uhr, in den Schulferien ist geschlossen. Rund zwölf Ehrenamtliche teilen sich die Dienste, vom Maschinenbauingenieur über die Erzieherin bis zur Studentin, der Kreis ist sehr heterogen zusammengesetzt.

Daniel Steinbach hat eine interessante Beobachtung gemacht: „Dauerbrenner bei allen Spielen scheint das alte Monopoly zu sein. Vermutlich, weil es Spaß macht, *große* Mengen Geld in der Hand zu haben“. Ja, das können wir alle nachvollziehen!!! Aber: Ist es nicht auch das Gruppenerlebnis, das Menschen aller Altersklassen immer wieder ans Spielbrett holt? Spielen leistet einen wichtigen Beitrag bei der sozialen (Aus-)Bildung. „Kinder lernen beim selbständigen Spielen,

als Gruppe zusammenzuarbeiten, untereinander zu teilen, zu verhandeln, Konflikte zu lösen und für sich selbst einzutreten – alles wichtige Grundlagen von sozialer Kompetenz und Widerstandskraft“, so fasst es der Kinderarzt, Buchautor und Dozent Dr. Herbert Renz-Polster zusammen. Erschreckend: „Über zehn Prozent der Eltern therapieerfahrener Kinder gaben an, dass sich ihr Kind ‚überhaupt nicht‘ mit anderen Kindern trifft“, so Renz-Polster.

Einmal im Monat finden in der Hertener Ludothek Spieltage zu bestimmten Themen statt. Diese und andere Sonderveranstaltungen – Lesungen, Turniere oder Seminare – werden auf der Website angekündigt. Zudem gibt es die Möglichkeit für Kindergärten, Grundschulen, Einrichtungen für behinderte Menschen oder Seniorengruppen, einen Ausflug in die Ludothek zu buchen, die wird dann exklusiv für diese Gruppen geöffnet. Außerdem können Spielpakete für Schulen oder Kitas mit bis zu zehn Spielen einen Monat lang gegen eine Gebühr ausgeliehen werden. Und es gibt einige Spiele für sehbehinderte Menschen, die von Sehenden und Blinden gemeinsam gespielt werden können. Alle Spielmaterialien sind hierbei mit der Brailleschrift ergänzt.

Entstanden sind die ersten Ludotheken übrigens in der Schweiz. Die Idee, nicht nur Spiele ausleihen zu können, sondern in einem Raum gemeinsam zu spielen, fand dann auch schnell in Deutschland und Österreich Nachahmer. Die Hertener Ludothek finanziert sich aus Spenden und dadurch, dass Spiele ausgeliehen werden. Vielleicht schauen Sie ja mal in der Ewaldstraße vorbei. Vielleicht sogar am Weltspieletag, am 28. Mai!

Weitere Infos: www.ludothek-herten.de. Hier ist auch die gesamte Spielereihe zu finden. Die Ludothek befindet sich in der Ewaldstraße 59, 45699 Herten. Kontakt: Mobil 0173 - 29 20 247, info@ludothek-herten.de

EINANDER WAHRNEHMEN, DEN ANDEREN MITDENKEN ...

... DAS MACHT FÜR INES KLEIN, NEUES AUFSICHTSRATSMITGLIED
DER HWG EINE GUTE GEMEINSCHAFT AUS



Es ist etwas kompliziert. –

Das, was die Hertenerin Ines Klein beruflich macht. Sie ist: IT-Service Operations Specialist. Sie sorgt bei einer Bank in Düsseldorf dafür, dass die in ihrem Verantwortungsbereich liegenden Anwendungen im Devisenhandel einwandfrei laufen und es zu keinen Störungen im Tagesbetrieb kommt. Genauer: Gibt es eine Störung, in der Fachsprache „Incident“ genannt, muss sie die Fehlerbehebung organisieren. Das kann zuweilen stressig sein, so ein Feuerwehrjob. An solchen Tagen gibt es keine richtige Arbeitsanfangs- und schon gar nicht Feierabendzeit. Denn an der Fehlerlösung arbeiten Menschen aus der ganzen Welt, zu ihren Kollegen gehören auch IT-Spezialisten aus Indien und aus Spanien. Da spielen die Zeitunterschiede eine Rolle, und fertig ist sie erst, wenn alles wieder läuft. Das heißt auch: Sie spricht manchmal den ganzen Tag nur Englisch.

Und doch ist sie dem Standort Hertener nach wie vor verbunden, denn hier ist auch ihr Hauptarbeitsplatz. Sie arbeitet im Home-Office und ist nur ein bis zwei Tage pro Woche in Düsseldorf. „Seit 17 Jahren arbeite ich von zu Hause, ich war eine der ersten, die einen Telearbeitsplatz in der Bank hatte“, erzählt sie.

Gebürtig ist sie aus Wanne-Eickel, bezeichnet sich selbst als Kind des Ruhrgebiets und möchte nicht weg von hier. „Ich bekomme eine Krise, wenn ich zum Beispiel beruflich nach Frankfurt reisen muss“, gesteht sie. Sie mag die Menschen hier, die Region, die schon so lange multikulturell ist.

Ines Klein hat nicht immer in einem so technisch geprägten Umfeld gearbeitet. Sie ist eigentlich studierte Ökotrophologin. Nach dem Studienabschluss in Münster fand sie jedoch keinen Job in ihrem Wunschbereich. Aber sie zeigte sich flexibel: Sie arbeitete beim TÜV im Bereich Dampf- und Drucktechnik und wagte dann etwas ganz Neues: eine Umschulung zur IT-Spezialistin. Und dabei ist sie geblieben, in der Düsseldorfer Bank durchlief sie dann verschiedene Stationen, unter anderem im Releasemanagement, d.h. bei der Übernahme von neuer Software in den Betrieb. So hat sie seitdem eine Vielzahl von Entwicklungen erlebt und betreut. Damals war es ein Glück für sie, global angebunden und dennoch von zu Hause arbeiten zu können, denn zu dem Zeitpunkt kam ihr Sohn auf die Welt. Sie schätzt den Vorteil des Home-Offices, denn sie kann sich die Arbeit flexibel organisieren.

Und da gibt es noch was Elementares in ihrem Leben: „Ich liebe Lebensmittel – immer noch“, erzählt Ines Klein von ihrer Prägung durch das Studium. Ein Praktikum bei den VEW hat sie verstärkt mit dem Thema Kochen in Kontakt gebracht. In Kursen musste sie „vorkochen“, das heißt, sie musste Elektrogeräte wie Herde, Dampfgarer und Mikrowellen im Kochprozess vorführen. So fanden auch erste Kochkurse für Männer statt. „Es war wichtig, auch in Schulen hauswirtschaftlichen Unterricht zu geben, heute ist so vieles zum Thema gesunde Ernährung verloren gegangen“, sagt sie.

Seit Mai 2016 ist sie nun neues Aufsichtsratsmitglied, gewählt für drei Jahre als einzige Frau in dem Gremium. Sie wohnt in dem Komplex am Theodor-W.-Adorno-Weg in Hertener. Vor einigen Jahren ist sie hier immer spazieren gegangen, in dieser ruhigen, grünen Lage. Schließlich wurde dort gebaut und sie konnte auf ihren Spaziergängen den Baufortschritt beobachten. Ein Balkon war ihr besonders ins Auge gefallen. „Das ist meiner“, dachte sie sich damals, sie bewarb sich und erhielt die Wohnung, in der sie mit ihrem Sohn lebt. Sie schwärmt von der Nachbarschaft, die sich seitdem dort entwickelt hat: „Wir verstehen uns gut, wir leben hier in den unterschiedlichsten Konstellationen, feiern miteinander“. Und sie erzählt die Geschichte von der Nachbarin, die sich den Arm gebrochen hat und für die sie ohne Auftrag Termine bei der Physiotherapie organisiert hat. Einfach so, als Nachbarin. Einander wahrnehmen, den anderen mitdenken – das macht für sie eine gute Gemeinschaft aus. Vielleicht auch eine gute Maxime für ihre neue Arbeit im Aufsichtsrat.

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale.....	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung)	1009-12.....	walther@hwg-herten.de
André Wywiol (Buchhaltung)	1009-13.....	wywiol@hwg-herten.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen).....	1009-15.....	droste@hwg-herten.de
Felix Voß (Vermietung, Abrechnung)	1009-16.....	voss@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung).....	1009-17.....	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen)	1009-18.....	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung)	1009-33	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 10.00 bis 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr. In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter www.hwg-herten.de



SCHUTZ VOR EINBRÜCHEN: HWG UNTERSTÜTZT FINANZIELL

Jeder zweite Einbruchversuch scheitert. Zusätzliche Sicherungen halten die Täter davon ab, in die Wohnung einzudringen. Das bestätigte die Polizeipräsidentin Recklinghausen, Friederike Zurhausen. Die hwg hat jetzt einen Kooperationsvertrag mit dem Polizeipräsidium Recklinghausen geschlossen, um sich gemeinsam dem Thema „Sicherheit in den eigenen vier Wänden“ zu stellen.

Im Rahmen dieser Kooperation bietet die Polizei kostenlose Beratungen für die hwg-Mieter an: Wie lässt sich Sicherheitstechnik optimieren? Wie sollten sich die Bürger und Bürgerinnen verhalten? Worauf müssen sie achten, wenn sie Einbrüche verhindern wollen?

Mit diesem Wissen kann dann weitergeplant werden: Die Mieter stellen bei uns einen Antrag auf Förderung von Sicherungsmaßnahmen. Anschließend sollten sie Kontakt zu einer zertifizierten Fachfirma suchen, die bei ihnen zu Hause berät und schließlich die Einbauten vornimmt. Denn oft kann schon mit geringem technischen Aufwand entscheidend zur Verbesserung des Einbruchschutzes beigetragen werden. Bis 2018 wird die hwg die Ausgaben zur Hälfte bis maximal 400 Euro tragen.

Wie Sie den Zuschuss erhalten ...

- » Sie lassen sich von der Kriminalpolizei Recklinghausen beraten: Kommissariat für Kriminalprävention und Opferschutz, Heilige-Geist-Str. 14, 45657 Recklinghausen, Telefon 02361/553344.
- » Für die, die den Weg nicht schaffen, versuchen wir eine Lösung zu finden. Melden Sie sich bitte bei Stefan Gruner, Tel. 02366/1009-17. Wer bereit wäre, jemanden mitzunehmen, meldet sich bitte auch.
- » Bei Felix Voß von der hwg, Telefon 02366/1009-16, stellen Sie den Antrag zur Förderung. Bei ihm erhalten Sie ein entsprechendes Formular oder laden es von unserer Homepage herunter.
- » Nach positivem Bescheid beauftragen Sie die zertifizierte Firma. Die Rechnung legen Sie uns vor, wir überweisen dann 50 Prozent der Kosten – jedoch maximal 400 Euro.

STEUER AUF DIVIDENDE

Unsere Genossenschaft schüttet auf die Anteile der Mitglieder eine Dividende aus, in diesem Jahr vier Prozent. Wir sind verpflichtet, die Kapitalertragssteuer und Kirchensteuer von der Dividende abzuziehen – es sei denn, es liegt uns ein Freistellungsauftrag oder eine Nichtveranlagungsbescheinigung vor. Den Freistellungsauftrag bekommen Sie bei uns, die Nichtveranlagungsbescheinigung beim Finanzamt. – Mitglieder, die weder einen Freistellungsauftrag noch eine Nichtveranlagungsbescheinigung bei uns eingereicht haben, können später bei ihrer Einkommenssteuererklärung eine Steuerbescheinigung beilegen, um die einbehaltenen Steuern auf die Dividende erstattet zu bekommen. Dazu müssen sie jedoch aktiv werden und uns diesen Wunsch mitteilen.



NEUIGKEITEN VOM GRÜNKNIE

Die Baukörper stehen bereits seit geraumer Zeit, inzwischen sind die Gebäude eingerüstet worden und erhalten die Wärmedämmschicht. Wir liegen genau in der Zeit und sind weiter zuversichtlich, unser Zeitziel zu erreichen ...

INSTANDHALTUNGSMASSNAHMEN 2016

- ① Die alten waren ziemlich abgenutzt, deshalb gab es neue Wohnungseingangstüren: in den Häusern Kirchstraße 58/60, in der Malteser Straße 35-43, der Arenbergstraße 10/12 und in den Häusern Hassler Weg 35/37.
- ② Im Ostring 29-39, 41, 43, 45 werden die Treppenhäuser in neuen Farben strahlen. Bis Ende des Jahres werden alle Anstreicherarbeiten abgeschlossen sein. In den Häusern über den Knöchel 73-83 konnten die Malerarbeiten schon im Herbst beendet werden.
- ③ Pünktlich zur Heizsaison wurden die alten Heizkessel in den Häusern Wieschenbeck 45/47 und 38/40 aus betriebswirtschaftlichen Gründen ausgewechselt. In der Beethovenstraße gab es neue Bäder: 14 sind in den Häusern 48 und 48a bereits saniert. Weitere Badsanierungen sind in Planung.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag: Egon Engel, Schulstraße
 Elissavet Giouvanaki, Ewaldstraße
 Erika Windisch, Nimrodstraße

Alles Gute wünschen wir auch den Altersjubilaren, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.



Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

1. Preis: Ein BOSE SoundTouch 10 Streaming Lautsprecher, App-steuerbar, 6 Direkteingabetasten, Fernbedienung, Bluetooth, 1x AUX-IN, 1x USB, Formate: MP3, WMA, AAC, Apple Lossless, FLAC

2. Preis: Ein Gutschein im Wert von 30 Euro für das italienische Restaurant La Vita Nuova, Ewaldstr. 81, Herten

Wir bitten alle Einsender nicht nur die Lösungen, sondern auch Namen und Adresse bzw. Telefonnummer einzureichen. Das erleichtert die Benachrichtigung doch sehr ...

dicht konzentriert	▽	lang gestreckte Meeresbucht	fleißiges Insekt	▽	englisch: Einheit	▽	sonnen-nächster Planet	Windrichtung	▽	Flugzeughalle	▽	erster Generalsekretär der UNO	Eigenschaft	▽	▽	helles englisches Bier
niederl. Fürstengeschlecht	▷	▽	▽		5			chirurgisches Messer	▷			▽				
Schutzfärbung von Tieren	▷	7						dunkles Erstarungsgestein		inneres Organ	▷				3	Zitrusfrucht
▷					spanisches Grußwort		naturfarben	▷	▽				römische Quellnymph		Ziffernkennung (engl.)	▽
zu vorge-rückter Stunde		Narkosemittel		den Mensch betreffend	▷					spießig		Figur von Erich Kästner	▷	▽		
griech. Sagenheld	▷	▽					Theater-spielzeit		Arbeits-einheit	▷	▽					
Tropenstrauch	▷		1	Kugelspiel, Bowling		indi-sches Frauen-gewand	▷	▽			Schmier-stoff	▷			Jagd-reise in Afrika	
Raben-vogel	unver-schlos-sen		höflicher Mann	▷							TV-Modera-torin (Andrea)		chem. Zeichen für Selen	▷	▽	
▷	▽				Verhält-niswort	▷			8	Flüssig-keits-leitung		Leicht-metall	▷	▽		6
Rad-speichen-kranz	▷					Reit-und Lasttier		Figur in 'Nathan der Weise'	▷	▽				2	Vorname von Rock 'n' Roller Herold	
chem. Zeichen Francium	▷		Fest-saal in Schulen		Maschi-nen-antrieb	▷	▽				Vorläufer der EU		Siamo-chinese	▷	▽	
Leid zufügen		Balkon, Söller	▷	▽				fester Zeit-punkt		Vater und Mutter	▷	▽				
▷					Ballett-schüler		Trauer-spiel	▷	▽							
Gefäß	Ab-scheu-gefühl	Flachs-abfall		Geist in der nord. Mythologie	▷	▽										
▷	▽	▽														
mittel-alterliche Steuer			Mast-baum-befesti-gung	▷			Abk.: Nieder-sachsen		▽							
▷				... vidi, vici	▷		4		▽							
Vor-steherin	▷															

Wie immer winken attraktive Preise, u.a. ein BOSE SoundTouch 10 Streaming Lautsprecher, App-steuerbar, mit 6 Direkteingabetasten, Fernbedienung, Bluetooth und manchem mehr, siehe auch Seite 6, unten.

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 16. Januar 2017 an die hwg, Stichwort: Kreuzwörterrätsel, Gartenstr. 49, 45699 Herten – oder gern auch als E-Mail: gruner@hwg-herten.de

Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

Ihr Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8

❖ DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

Auf dem Foto nach der Preisverleihung sehen Sie die Gewinner unseres letzten Preisrätsels:

1. Preis: Dominic Kodera, rechts, Schubertstraße
2. Preis: Christian Weiß, Snirgelskamp

:: DAS LÖSUNGSWORT IN AUSGABE 43 LAUTETE: SMARTPHONE





HEISS UND KLEBRIG! ...

NICHT NUR IN DER ADVENTSZEIT: MIT HEISSKLEBERN
LASSEN SICH UTENSILIEN DIVERSEN MATERIALS VER-
BINDEN



Ein kleines Weihnachtsgesteck für 250 Euro gefällig? Nee – eher nicht! Doch das wäre wohl schnell Realität, wenn Floristen nicht zur Heißklebepistole greifen könnten. Denn wer hat schon die Zeit, beim Kleben lange etwas festzuhalten – im Geschäftsalltag würde das unbezahlbar werden.

Es gibt zwar den wirklich schnellen Sekundenkleber, aber der Einsatzbereich ist schon sehr begrenzt – Blumen, Tannenzweige, Dekomateriale, Fußleisten oder saugende Materialien lassen sich damit nur schlecht bis gar nicht verkleben. Als schnelle, praktische Alternative bietet sich da für viele Bau-, Bastel- und Reparaturaufgaben die Heißklebepistole an.

Mit der Heißklebepistole werden Schmelzklebstoffe verarbeitet. Schmelzklebstoffe werden meistens als runde Klebesticks, in transparent, weißlich-trüb und schwarz angeboten. Zumeist bestehen sie aus Ethylen-Vinylacetat – man

könnte auch sagen: Plastiktüten in Stickform. Dabei sind für die Sticks zwei Durchmesser gebräuchlich: elf Millimeter und sieben Millimeter. Die größeren Sticks werden für eher gröbere Bastel- und Handwerksaufgaben genutzt und benötigen Pistolen mit Kabel und Stecker. Die kleineren Sticks finden eher Anwendung bei filigraneren Bastel- und Reparaturarbeiten. Diese Heißklebepistolen sind dann auch oft durch den Akku-Betrieb kabellos.

Das Funktionsprinzip ist bei allen Heißklebepistolen gleich: Ein Teil des Klebesticks wird in einer Kammer auf ca. 170 bis 220 Grad erhitzt. Der Klebstoff verflüssigt sich und kann appliziert werden. Dies geschieht durch Nachschieben des Sticks mittels des pistolenartigen Abzuges; das nachgeschobene Material verflüssigt sich wieder, so dass ein kontinuierliches Arbeiten möglich ist. Das geschmolzene Material haftet auf diversen Oberflächen; auf thermoplastischem Ma-



terial kann der Schmelzkleber ggf. sogar zu besonders festen Verbindungen verschmelzen. Nach dem Erkalten hat der Klebstoff wieder die ursprüngliche zäh-elastische Konsistenz.

Schmelzkleber bieten einige Vorteile:

- die Kleber sind lösungsmittelfrei
- sie sind fast unbegrenzt lagerbar
- der Materialpreis des Klebers ist relativ gering
- sie ermöglichen eine schnelle Verarbeitung
- verschiedenste Materialien können miteinander verbunden werden, sie sind ebenso sehr gut geeignet für leicht poröse oder fasrige Werkstoffoberflächen
- ggf. können auch Unebenheiten der verklebten Oberflächen ausglich werden
- die Verbindungsstelle bleibt leicht elastisch
- der Schmelzkleber ist nicht elektrisch leitfähig und kann zum Fixieren elektronischer Teile verwendet werden.

Diese Vorteile bieten zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten, wobei man ein paar Eigenheiten beachten sollte.

Es fängt an mit der Aufheizphase der Klebepistolen. Beim Erhitzen des Schmelzklebstoffs in der Pistole dehnt sich der Kleber durch Temperatúrausdehnung etwas aus. Dadurch tropft die Pistole zwangsläufig. ① Auch beim Nachschieben des Sticks bleiben die Gesetze der Thermophysik bestehen, das Material dehnt sich aus und die Pistole tropft. Deshalb immer mit Unterlage arbeiten.

Um sein Haftungspotenzial zu nutzen, muss der Schmelzkleber heiß sein. Daher muss der Kleber beim Zusammenfügen noch ordentlich Temperatur haben und flüssig sein. Es ist also sinnvoll, den Kleber zuerst auf dem Bauteil mit der geringen Masse bzw. Dichte aufzutragen, z.B. zuerst auf die „warme“ Holzfußleiste und nicht auf die „kalte“ Wand. ② So bleibt der Kleber länger verarbeitbar. Will man größere oder längere Teile verkleben, kann man die Klebestellen zwischenzeitlich mit einem Heißluftföhn flüssig halten.

Der Schmelzkleber zieht beim Kleben nicht ein und benötigt für die Hafteigenschaft eine gewisse Schichtdicke. Das führt dazu, dass der Klebspalt nicht beliebig klein gewählt werden kann. Damit ist er für feine Reparaturen, z.B. an Glas und Porzellan, ungeeignet. Auch für Bruch an Kunststoffgehäusen ist er erstmal nicht einsetzbar – doch im Zusammenspiel mit dem Sekundenkleber recht hilfreich. Der Sekundenkleber ist nicht spaltfüllend; es lassen sich damit schnell Bruchteile sehr passgenau zusammenfügen. Doch leider reicht meistens die Festigkeit der Fuge nicht für eine dauerhafte Reparatur aus. Auf der nicht sichtbaren Seite kann man dann die Klebestelle mit Schmelzklebstoff verstärken. ③

Einen weiteren Tipp hatten wir bereits in der „hwg – hallo: wie gehts 1“ (www.hwg-herten.de/LeseBar) vorgestellt. Wird ein Dübelloch beim Bohren unerwartet größer als geplant, kann man das Dübelloch mit etwas Heißkleber füllen; den Dübel sofort in den heißen Kleber einführen; kurz warten und dann darf man sich zumeist darüber freuen, wie gut Schraube und Dübel halten.

Allerdings ist es hin und wieder schwierig, mit den Klebepistolen den Kleber genau zu dosieren. Zieht man die Pistole etwas zu früh ab, kann der Kleber gern nachtropfen – schmerzhaft, wenn der rund 200 Grad heiße Klebetropfen dann auf die Hand fällt. Eins sollte man dann auf jeden Fall nicht machen: zu versuchen den Tropfen reflexartig mit der anderen Hand abzustreifen, denn dann verteilt man nur den Brandschmerz auf zwei Hände ... Intelligenter ist es, den Kleber dort zu belassen und sehr schnell für Kühlung zu sorgen. Der Kleber härtet dann schnell aus, und man kann sich dann immer noch überlegen, ob man ihn zusammen mit der Brandblase abzieht oder als „Pflaster“ belässt. Um solche Erfahrungen zu vermeiden, ist es ratsam, bei schwierigen Arbeiten Handschuhe zu verwenden. (Der Autor weiß aus Erfahrung, wovon er schreibt!)



ZWEI JAHRZEHNTE ENGAGEMENT FÜR GERECHTIGKEIT ...

WERNER UND CHRISTEL THIEME IM MITGLIEDERPORTRAIT

... Ein Engagement mit viel Verantwortung: Werner Thieme war und ist mit kleinen Pausen seit 1997 an unterschiedlichen Gerichten im Umkreis ehrenamtlicher Richter.



Ein langer Zeitraum, in dem er viele Erfahrungen gemacht, viel erlebt und gesehen hat – Geschichten, die verständlicherweise nicht den Weg in die Öffentlichkeit finden dürfen, Geschichten, die ihn allerdings auch immer wieder angespornt haben, weiterzumachen. Man kann es sich gut vorstellen: Lebensläufe – auch sehr junge – die vor Gericht enden. Sieht man all die Schicksale, die damit zusammenhängen, dann bleibt man automatisch dabei, um der Gerechtigkeit den Weg zu bahnen.

Werner Thieme ist überhaupt ein sozial engagierter Mensch, genau wie seine Frau Christel Thieme. Als ausgebildete Krankenschwester ist sie zum Beispiel ehrenamt-

lich in der Altenbetreuung tätig. Die Thiemes haben zwei Töchter, eine lebt in Duisburg, absolviert dort eine kaufmännische Ausbildung, und eine in Münster, eine Historikerin, die gerade promoviert. Nachdem beide Töchter aus dem Haus waren, haben die Thiemes ihr Haus verkauft. So kamen sie in Kontakt mit der hwg, wurden Mitglieder und behielten das Mietangebot im Auge. Letztlich haben sie dann doch eine Eigentumswohnung an der Mühlenstraße gefunden und nach ihren Bedürfnissen gestaltet. Aber hwg-Mitglieder sind sie geblieben. „Wir mögen die gemeinschaftlichen Angebote wie die Mitgliederfahrt sehr gerne“, erklärt Christel Thieme.

Als junge und jung gebliebene Ruheständler genießen es die Thiemes, Zeit für solche Ausflüge zu haben. In der schönen Jahreszeit sind beide so oft es geht mit dem Fahrrad unterwegs, und sie gönnen sich viele Urlaube. Aber trotzdem: Bei all dem, was zu einem aktiven Ruhestand dazu gehört, ist Werner Thieme der Arbeit als ehrenamtlicher Richter treu geblieben. Der 62-Jährige wurde unlängst noch einmal für fünf Jahre neu gewählt. „1997 hat alles angefangen“, erzählt er nachdenklich. Begonnen hat er bei der Jugendkammer des Amtsgerichts Recklinghausen, wurde dort noch in eine zweite Amtsperiode gewählt. Später, nach einer Pause, kam er an die auswärtige Erwachsenenkammer, die 2011 aufgelöst wurde. Seit 2015 ist er an der Strafkammer im Landgericht Bochum tätig. Für die Arbeit als ehrenamtlicher Richter ist keine juristische Vorbildung nötig. Was zählt, ist die unbefangene Sicht mit gesundem Menschenverstand, ein vom juristischen Denken unabhängiges Verständnis, das in der Lebenswirklichkeit verwurzelt ist.

„Ich habe auch an meine Töchter gedacht, als ich mich für das Amt beworben habe“, berichtet Werner Thieme. „Ich wollte wissen, was in der Welt passiert“. Er wollte seinen Gerechtigkeitssinn da einbringen, wo Unrecht geschehen war. Wird man gewählt, muss man antreten. Nur bei sehr triftigen Gründen darf man ablehnen. Vor Amtsantritt wurde er öffentlich vereidigt, und es gab Einführungstermine, bei denen unter anderem die Justizvollzugsanstalt Bochum besucht wurde – der erste hautnahe Kontakt mit einer zentralen Instanz in unserem rechtsstaatlichen System.

Zu Jahresbeginn bekommt er alle Termine mitgeteilt, die für Verhandlungen reserviert sind. Das sind zunächst einmal zehn bis zwölf Termine, die er sich reservieren muss. Ob sich daraus mehr ergibt, lässt sich vorher nicht abschätzen. Es können sich bis zu zehn Folgetermine ergeben – je nach Fall und Verhandlungsverlauf. Sein Leben um diese Termine herum zu stricken ist heute einfach. Zu Zeiten seiner Berufstätigkeit als Elektrostieger bei einer Bergbauspezialfirma wurde der gebürtige Hertener für seine Gerichtstätigkeit freigestellt. Er hatte in seinem Beruf nicht nur mit Bergbaugroßmaschinen für den Vortrieb zu tun, sondern auch immer viel mit Menschen, erzählt er. Und das war wichtig für ihn und erklärt noch einmal mehr sein Engagement.

Manchmal haben ihn allerdings Menschen, die vor ihm als ehrenamtlichem Richter standen, auch enttäuscht. „Man glaubt gar nicht, was einem alles so begegnet. Ich habe

Angeklagte erlebt, die sich komplett verstellten. Sie geben sich vor Gericht voller Reue und prahlen anschließend damit, wie sie die Richter getäuscht haben“, berichtet Werner Thieme.

Und dennoch muss er bei all den Erfahrungen einer zentralen Grundeinstellung unbedingt treu bleiben: Er muss mit absoluter Unvoreingenommenheit an jeden Fall herangehen! Denn seine neutrale Sicht ist gefragt, wenn sich das Gericht zur Beratung zurückzieht: Die drei Richter und die zwei Ehrenamtlichen geben dabei ihr Votum ab, es beginnen immer die Ehrenamtlichen. Alle haben gleiches Stimmrecht. Für eine Entscheidung ist eine Zwei-Drittel-Mehrheit erforderlich. Die Einschätzungen und Beurteilungen von Ehrenamtlern und Profis sind in diesen Beratungen meist sehr ähnlich.



**Gewissenhaftes Vorgehen
und gute Organisation sind
unverzichtbar.**

Werner Thieme kann mittlerweile auf ein überaus weitreichendes Spektrum an Erfahrungen zurückblicken. Übrigens auch in anderen Ehrenämtern: In der Bergbaugewerkschaft IGBCE ist er bei der Angestelltenortsgruppe in Dortmund ehrenamtlich im Vorstand tätig und im Wohnungsbeirat der Eigentümer des Hauses an der Mühlenstraße. Er ist dort Bindeglied zwischen der Immobilienverwaltung und den Eigentümern. Reichlich viele Termine und Verpflichtungen für einen Ruheständler. Und trotzdem bleibt immer wieder auch ein bisschen Zeit für Treffen mit alten Arbeitskollegen oder dem Kegelveerein. Gute Organisation!



PFLEGEGRADE SIND NEU: ANGEMESSENER UND MIT MEHR EINFÜHLUNG

DAS PFLEGESTÄRKUNGSGESETZ II MIT SEINEN NEUERUNGEN AB 2017



20 Jahre nach ihrer Einführung wird die Soziale Pflegeversicherung jetzt auf eine neue Grundlage gestellt. Mit dem Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes II haben die unterschiedlichen Pflegebedürftigen einen gleichberechtigten Zugang zu Pflegeleistungen, ganz egal, ob sie an körperlichen Beschwerden oder an einer Demenz erkrankt sind.



Der Grundgedanke dabei: Menschen sollen, so lange es geht, zu Hause leben können. Darauf zielen die Neuerungen und Unterstützungsmöglichkeiten ab 2017 ab.

Nach wie vor bleiben die örtlichen Beratungsstellen erste Anlaufstelle für alle, die Pflegeleistungen in Anspruch nehmen möchten. Im Kreis Recklinghausen gibt es in jeder Stadt eine Beratungsstelle im Rathaus, das Beratungs- und Infocenter Pflege, kurz BIP. Hier wird beim Erstkontakt die Problemlage erfasst und eine erste Einschätzung abgegeben sowie bei der späteren Beantragung unterstützt. Auch das BIP bei der Stadt Herten hat sich auf die neuen Fragestellungen zum Pflegestärkungsgesetz II eingestellt, denn es werden schließlich ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und ein neues Begutachtungsverfahren eingeführt. „Bislang lag der Focus immer auf der Einschätzung dessen,

was die Menschen körperlich noch leisten können. Können Sie sich alleine waschen? Wie mobil sind sie? Schaffen sie es, sich allein zu ernähren“, erklärt Ingrid Rüschemschmidt vom BIP Herten. Ab nächstem Jahr und damit in der zweiten Phase der Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes geht es darum, generell einzuschätzen, wie jemand insgesamt noch im alltäglichen Leben zurecht kommt. Der Grad der Selbstständigkeit der Menschen steht dabei im Mittelpunkt, nicht mehr ausschließlich die körperliche Verfassung. Gemessen wird er anhand von sechs Kriterien: Mobilität, kognitive (geistige) und kommunikative Fähigkeiten, Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, Selbstversorgung, Bewältigung von krankheits- und therapiebedingten Anforderungen und Belastungen, Gestaltung des Alltagslebens und der sozialen Kontakte. Damit finden auch demenzielle Erkrankungen, seelische oder geistige Beeinträchtigungen stärkere Berücksichtigung in dem Einstufungsverfahren.

Neu ist ab 2017, dass die bisherigen Pflegestufen durch Pflegegrade ersetzt werden. Statt der bisherigen drei Pflegestufen gibt es zukünftig fünf Pflegegrade. Es müssen keine neuen Anträge gestellt werden. Zum Jahresende teilen die Pflegekassen jedem Pflegebedürftigen schriftlich den neuen Pflegegrad mit und stellen die Leistungen unaufgefordert zur Verfügung: Automatisch wird Stufe I zu Grad 2, Stufe II zu Grad 3 und Stufe III zu Grad 4. Kommt eine eingeschränkte Alltagskompetenz zu den körperlichen Einschränkungen hinzu, werden die Betroffenen um einen Pflegegrad höher eingestuft. Ein Beispiel: Ein Pflegebedürftiger mit Pflegestufe III und einer zusätzlichen Demenzerkrankung bekommt Pflegegrad 5. Menschen mit der sogenannten Pflegestufe 0 und eingeschränkter Alltagskompetenz erhalten Pflegegrad 2. Mit dem Pflegestärkungsgesetz II wird also das Beurteilungssystem differenzierter. Neu ist auch der Pflegegrad 1: Bereits in einem frühen Stadium werden niedrigschwellige Hilfen angeboten. So erhält der Betroffene beispielsweise eine Pflegeberatung oder finanzielle Zuschüsse für die Verbesserung des Wohnumfeldes, für eine seniorengerechte, barrierefreie Wohnung.

Insgesamt steigen in der häuslichen Pflege die Pflegegeldbeträge und damit die Unterstützung der pflegenden Angehörigen sowie die Pflegesachleistungen für einen Pflegedienst. Neuerung für pflegende Angehörige: Die Ansprüche auf Rentenversicherungsbeiträge werden neu berechnet. Entscheidend ist dabei neben dem Pflegegrad die Art der Pflegeleistungen. Im Ergebnis werden mehr pflegende Angehörige einen Anspruch auf Rentenversicherungsbeiträge haben als bisher. Zusätzlich bezahlt die Pflegeversicherung auch Beiträge für die Arbeitslosenversicherung sowie für die Unfallversicherung.

Zur Eigenleistung im Pflegeheim: Ab 2017 gilt für die Pflegegrade 2 bis 5 ein einheitlicher Eigenanteil. Dieser wird nicht mehr steigen, wenn jemand in einer Pflegeeinrichtung höher gestuft wird. Außerdem werden die Betreuungsangebote verbessert, die automatisch allen Bewohnern zur Verfügung stehen. In der stationären Pflege werden die finanziellen Leistungen für Pflegegrad 2 und 3 abgesenkt.

Hier wird noch einmal die Richtung deutlich, die das Pflegestärkungsgesetz II einschlägt: Menschen sollen lieber zu Hause gepflegt werden, was letztlich die öffentlichen Kassen entlastet. Damit die Angebote der Pflegeversicherung besser genutzt werden, wird auch das Beratungsangebot ausgeweitet.

Was müssen Pflegebedürftige noch berücksichtigen?

- › Tritt das neue Gesetz in Kraft, müssen sich die Betroffenen keiner neuen Begutachtung unterziehen, die Einstufung erfolgt automatisch. Für die bereits anerkannten Pflegebedürftigen gilt ein Bestandsschutz. Auch wer bereits eine Pflegestufe hat und 2017 einen Antrag auf Höherstufung stellt, kann bei einer Ablehnung nicht heruntergestuft werden. Ausnahme: Der Betroffene ist überhaupt nicht mehr pflegebedürftig.
- › Für alle Menschen, deren körperlicher und seelisch-geistiger Gesundheitszustand sich verschlechtert und deren Hilfebedarf sich relevant vergrößert hat, ist es ratsam, noch in diesem Jahr eine Pflegeeinstufung zu beantragen. Denn: Für manche Betroffene mit rein körperlicher Einschränkung könnte es nach dem neuen System unter Umständen sogar schwieriger werden, einen höheren Pflegegrad zu bekommen.
- › Auch wenn der Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) erst 2017 kommt, werden Anträge, die noch 2016 gestellt wurden, nach dem alten System begutachtet.

Nachdem mit dem Pflegestärkungsgesetz seit 1. Januar 2015 bereits Leistungen für stationäre und ambulante Pflege verbessert werden konnten, tritt nach der zweiten Phase eine dritte in Kraft. „Dabei geht es aber unter anderem darum, die Pflegeberatung in den Kommunen zu stärken“, erklärt Ingrid Rüschemschmidt.

alt: »Pflegestufe«	➔	neu: »Pflegegrad«
--	leichte Einschränkungen	
 Ohne Anerkennung einer Pflegestufe	mit eingeschränkter Alltagskompetenz	Pflegegrad 1
 Pflegestufe I		Pflegegrad 2
	mit eingeschränkter Alltagskompetenz	Pflegegrad 3
 Pflegestufe II		Pflegegrad 3
	mit eingeschränkter Alltagskompetenz	Pflegegrad 4
 Pflegestufe III		Pflegegrad 4
	mit eingeschränkter Alltagskompetenz	Pflegegrad 5
 Härtefälle		Pflegegrad 5

BIP Herten: bip@herten.de
 Lisa Baier-Rode: 02366/303 270
 Jutta Finger: 02366/303 585
 Ingrid Rüschemschmidt: 02366/303 586

BIP Waltrop:
 Angelika Westhoff-Haschke: 02309/930 309

Weitere Informationen:
www.vdk.de/deutschland/pages/service/4755/publikationen#pflege2017



ST. JOSEF IN DISTELN

Aus der Blütezeit des Reviers



Ein schlichtes, weitgehend in Weiß gehaltenes Hallenschiff: Der erste Blick in die St. Josef Kirche bleibt nicht an aufwendiger Malerei und Dekoration hängen – ungewöhnlich für eine katholische Kirche. Der Besucher ist mit etwas ganz anderem beschäftigt: Sein Blick durchmisst den Raum, das Hauptschiff wirkt weit und großzügig, die hellen Farbtöne – nur Bögen und Säulen sind in einem dezenten Beige oder Grau abgesetzt – sorgen für luftige Weite und den unverstellten Blick auf die Architektur dieses Gotteshauses. Wer Freude an gelungenen architektonischen Proportionen hat, sollte sich einfach einmal in das Hauptschiff dieser Kirche stellen. Höhe, Länge, Seitenschiffe, Chor sind sofort mit den Augen abzumessen und geben ein kompaktes, unaufgeregtes und angenehm stimmiges Volumen ab. Bis zu 450 Menschen finden hier Platz.

Die Kirche, geweiht im Jahr 1901, entworfen von dem Münsteraner Architekten A. Kersting, entstand in der Boomzeit des Ruhrgebiets, in einer Zeit der Bevölkerungsexplosion durch Menschen aus aller Welt vornehmlich aus dem osteuropäischen Raum. Der Bergbau brauchte Arbeitskräfte! Und der dunkle, neogotische Ziegelbau steht auch heute noch in dem Distelner Wohngebiet, trotz aller Schrumpfungstendenzen der alten Bergbauregion. Allerdings sind die Strukturen im Hintergrund ein wenig rationalisiert worden: 2007 wurden insgesamt vier Pfarreien zusammengelegt: St. Antonius als Namensgeberin des neuen Gemeindegemeinschafts mit St. Barbara, St. Joseph Süd und St. Josef Disteln.

St. Josefs Schätze werden trotz aller Neustrukturierungen gut gehütet: Im Eingangsportal steht das historische Uhrwerk mit seinen vielen eisernen Zahnrädern, das um das Jahr 2000 gegen ein neues ausgetauscht wurde. Hier hat auch der alte Wetterhahn vom Turmdach einen trockenen Alterssitz gefunden.

Das Hauptportal ist übrigens – anders als in vielen anderen Kirchen – immer der Haupteingang gewesen, nicht nur zu besonderen Anlässen. Zusätzlich gibt es die Seitenportale. Dazu gibt es eine schöne kleine Geschichte, die Norbert Mertens, Dechant und Pfarrer der Gemeinde, erzählt: „Alle Besucher der großen Gottesdienste mussten früher zunächst die Treppen vor dem Haupteingang überwinden, es gab keinen ebenerdigen Zugang zur Kirche. Für Menschen mit Einschränkungen war das oft ein Problem. Meine Vorgänger vertraten die Meinung, dass die Menschen einander helfen sollten, um in die Kirche zu kommen“. Also: Christliches Handeln! Trotzdem: Die Menschen blieben dem Gottesdienst fern, das hat nicht geklappt. Es wurde nach einer Lösung gesucht. Die fand man der nördlichen Längsseite. Dort war in die Wand ein Glaskunstwerk von Jupp Gesing eingelassen. Dieses

Kunstwerk verschloss seit Beginn der 1970er Jahre einen ehemaligen ebenerdigen Eingang, den Scherlebecker Eingang – wie er auch heute noch genannt wird. Das Kunstwerk wurde für eine Türöffnung baulich geteilt: Der obere Teil verblieb als Fenster, der untere, wandähnliche Teil wurde ins Innere der Kirche versetzt. Damit ergab sich zum einen das Türloch und gleichzeitig ein kleiner Windfang.

Das Glaskunstwerk hebt sich so räumlich von der Kirchenwand ab, und vor allen Dingen farblich. Denn alle anderen Fenster bis auf die im Chor sind farblos. Im Mittelpunkt der Arbeit im Fensterbereich befindet sich ein satt rotes, rundes Ornament, das die Assoziation einer stilisierten Rose oder eines Feuerballs aufkommen lässt. Der untere Wandteil besteht aus schweren, bunten Glasklumpen in geometrischen Formen, eingefasst in ein Betonskelett. Pfarrer Norbert Mertens erklärt es so: „Für mich symbolisiert das Glaskunstwerk den heiligen Geist, der sich aufsplittet



Motive und die dazugehörigen Geschichten sind übrigens sehr gut auf der Website von St. Josef hinterlegt: www.sankt-antonius.com/kirchen/st-josef-disteln/altar-ii/. Man sollte sich ruhig einmal ein wenig Zeit nehmen, um Motive und Geschichten zu studieren.

An der Spitze des Hochaltars befindet sich schließlich noch einmal ein Bildnis des auferstandenen Jesus.

Beim Blick zurück vom Chor ins Hauptschiff erzählt Pfarrer Norbert Mertens eine weitere Geschichte. Sein Blick fällt auf die Beichtstühle: „Die haben wir erst seit zwei bis drei Jahren. Einer der Vorläufer war zum Teil abgebrannt, ersetzt wurde er durch einen simplen, schmucklosen Beichtstuhl, bei dem anderen fehlten die neugotischen Dekorationen. Der Zufall wollte es, dass eine Gemeinde am Niederrhein zwei Beichtstühle zu viel hatte. So haben wir zwei übernehmen können“. Sie stammen in etwa aus der gleichen Zeit wie St. Josef und passen hervorragend.

Im Chor befindet sich zu zudem eine kleine Zweit-Orgel, falls der Strom mal ausfällt. Wer genau hinschaut, kann erkennen, dass die Luftzufuhr auch mit einem mechanischen Blasebalg betrieben werden kann. Hier in den angrenzenden Winkel des Seitenschiffs werden auch die Dienstagsgottesdienste verlegt. Als kleine Kapelle, gestaltet mit einem kleinen Altar aus dem Elisabeth-Hospital bietet sie ein gemeinschaftlicheres Gottesdienst-Erleben als in der großen Kirche.

Die wird übrigens richtig voll, wenn die Chorgemeinschaft St. Josef Konzerte gibt. Sie ist eine der ältesten Gruppierungen innerhalb der Gemeinde und kann auf 116 Jahre Chorgesang in Disteln zurückblicken.

Und das ist doch mal ein netter Anlass, St. Josef kennenzulernen: Am Sonntag, den 18. Dezember 2016 um 16 Uhr gibt der Chor sein Weihnachtskonzert: „Singet Freudenlieder!“ ist der Titel des Programms.

in viele ‚Tropfen‘ für alle Christen“. Die Glasarbeit ist eine freie Interpretation des Pfingstthemas.

Schon in den 1960er Jahren wurde die Kirche umgebaut: Die Chorempore wurde in den Bereich des Kircheninneren erweitert. Nähert man sich dem Chor, fällt auf, dass es kein eigenes Altarkreuz gibt. Das ist auch nicht nötig, denn das mittlere der drei Chorfenster zeigt eindrucksvoll die Kreuzigung Jesu. Die Chorfenster stammen aus der niederrheinischen Glasmalerei Derix in Goch aus dem Jahr 1911.

Darunter befindet sich ein neogotischer Altar, entstanden um 1910, errichtet im Frühjahr 1912 und gearbeitet von Robert v. Lobenberg, Münster. Die unteren Motive links und rechts des Tabernakels zeigen den Einzug Jesu in Jerusalem, den Gang nach Emmaus und rechts die Anbetung der Könige und die Mannalese. Ein reichhaltiges ikonographisches Programm – auch im Altaraufsatz. Alle

VON PETER GRIWATSCH

WOHIN IST EIGENTLICH DAS JAHR VERSCHWUNDEN?

War nicht eben noch Sommer? Haben wir nicht gestern noch bei einem Herbstspaziergang auf der Halde Sonne, Weitblick und buntes Herbstlaub bewundert? Wohin ist eigentlich so schnell das Jahr 2016 verschwunden? Manchmal ist man wirklich plötzlich erschüttert, wie schnell die Zeit vergeht.

Geht es Ihnen auch so? Dass Sie das Gefühl haben, dass das Leben oder man selbst oder alle anderen immer hektischer werden? Oder dass das, was eben noch „in“ war, nach kürzester Zeit schon wieder „out“ ist – ersetzt durch irgendwas Neues, das medial auf allen Kanälen durchgehechelt wird?

Manchmal ist es dann ganz erfrischend zu sehen, dass ein paar Dinge doch bleiben und unzählige, kurzlebige Trends überdauern. Nehmen wir zum Beispiel das Spielen. Auch wenn Kinder heute oft durch Schulaufgaben, durch Sport und Musikunterricht eingebunden sind, ist der Wunsch zu spielen ungebrochen. Manchmal bricht sich das Spielen auch erst im Erwachsenenalter Bahn: Doppelkopf-Nächte, Monopoly-Sessions oder lebhaftes Tischfußball-Abende kennen die meisten von uns. Mit der Ludothek in Herten lebt der Spielgedanke direkt vor unserer Haustür noch einmal neu auf. Bemerkenswert ist dabei, dass sich dort wirklich alle Altersklassen treffen, um gemeinsam zu spielen. Sie verbringen Zeit miteinander und suchen die Begegnung auf dem Spielbrett.

Zurück zum usseligen Winterwetter: Ist das nicht ein netter Gedanke, die langen Abende und Feiertage zum gemeinsamen Spiel zu nutzen? Schauen Sie mal auf die Spiele-Liste der Ludothek. Da werden Sie mit Sicherheit fündig.

Von Herzen wünschen wir Ihnen allen ein paar ruhige Weihnachtstage und ein gesundes, frohes 2017!



BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?
AUF DER TITELSEITE:
ROSMARIE VERHEYEN, MIT-
GLIED SEIT 2016, BÄRBEL
KIESSLING UND HUBERTINA
FESTER, MITGLIED SEIT 2002,
IN DER BEETHOVENSTRASSE.

IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?
Mitgliederzeitung der hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Ausgabe 44 – Dezember '16

Herausgeber: hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Gartenstraße 49, 45699 Herten
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Anette Kolkau
Uwe Seifert (Ratgeber Baemarkt)

Graf. Konzept und Layout: Agentur an der Ruhr,
Uwe Seifert und Partner
www.agentur-an-der-ruhr.de

Fotos und
Quellen: Peter Griwatsch
Stefan Gruner
Joachim Ober,
photocase [pc]:
no more lookism/pc S.12,
samuelschalch/pc S. 5;
Uwe Seifert
André Wywiol

Alle Angaben zu Terminen und weitere
Informationen sind gewissenhaft recherchiert.
Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben
jedoch ohne Gewähr.